Werner H. Stöcklin, *Toktok. Am Rande der Steinzeit auf Neuguinea*. Burgfried Verlag, Hallein 1984. 191 S. 4 Karten, 47 Fotos, 74 Federzeichnungen.

Der Verfasser, Tropenmediziner, Ethnologe und Pädiater in Basel, weilte 1962–64 und 1969–70 als Regierungsarzt im damals noch sehr steinzeitlichen Ost-Neuguinea. Seine Erinnerungen zerfallen im Wesentlichen in drei Abschnitte: Spitalchef in Okapa, Spitalchef am Sepikfluß, und Arzt bei den Abelam. Okapa liegt im Gebiet des «Kuru», jener rätselhaften lokalen Viruskrankheit, mit deren Abklärung sich Gajdusek seinen Nobelpreis eroberte. Kuru steht darum auch im Mittelpunkt dieses Kapitels. Das Sepik-Kapitel beschreibt vor allem den Betrieb und die Probleme eines Dschungel-spitals. Über die Abelam erfahren wir vor allem etwas über ihre Tempel, Religion und Jünglingsweihe.

Der muntere, ausgezeichnete Stil, die schönen Illustrationen und die Präsentation sollten nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir es hier mit einem wertvollen und sehr lesenswerten Beitrag zur Ethnomedizin zu tun haben.

Erwin H. Ackerknecht

Carl Manchot, *The Cutaneous Arteries of the Human Body*. Foreword by Ian Taylor, Introduction by William D. Morain. 149 p. with 53 Fig. and 8 Color Plates. Springer Verlag, New York/Berlin/Heidelberg/Tokio.

Die Introduction ist für den Medizingeschichtler vor allem interessant. Sie umfaßt 53 Seiten, somit mehr als ein Drittel des ganzen Buches, und wurde von William D. Morain MD verfaßt. Sie ist eine interessante Mischung von Kulturgeschichte, Politik und Medizingeschichte und bildet die Grundlage unserer Besprechung.

1889 publizierte der damals 23jährige Medizinstudent in Straßburg Carl Manchot seine klassische Untersuchung «Die Hautarterien des menschlichen Körpers». Zunächst erschien es, als wäre diese Monographie eine rein theoretische Untersuchung. Erst der Erste Weltkrieg zeigte, wie wichtig die arterielle Blutversorgung für die einzelnen Hautlappen ist. In Alershot (England) eröffnete Harold Gillies aus New Zealand die erste Klinik für Hauttransplantationen und wurde damit zum Begründer der modernen plastischen Chirurgie, indem er auf dem Lebenswerk des Chirurgen Theodor Billroth, der zunächst in Zürich, später in Wien arbeitete, aufbaute. Gillies wurde zum Katalysator zwischen Manchot und der plastischen Chirurgie.

Manchot stammte aus Wipkingen bei Zürich. Er wurde als Sproß einer hugenottischen Familie namhafter Theologen geboren. Die Mutter, die